

Rund um die Soldatenmarken während der beiden Mobilmachungen

Autor(en): **Massarotti, Vigilio**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **71 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520079>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rund um die Soldatenmarken während der beiden Mobilmachungen



Tafel 1: Auswahl von Soldatenmarken einiger Formationen der «Hellgrünen» aus dem Aktivdienst 1939 bis 1945.

Sammlung Vigilio Massarotti

Wie entstanden die Soldatenmarken?

Für die Wehrmänner, die während der beiden Mobilmachungen von 1914 bis 1918 und 1939 bis 1945 zu langen Dienstperioden aufgebieten wurden, bildete die wirtschaftliche und finanzielle Lage ihrer Familien eine der grössten Sorgen. Dieses Problem konnte vom Jahr 1940 hinweg gelöst werden, als die Richtlinien betreffend die Lohnausgleichskasse (1. Januar 1940 bzw. 1. Juli 1940) in Kraft traten.

Im Sinne von Hilfsaktionen wurden früher teils von privater Seite, zum Teil auch von der Truppe, verschiedene Massnahmen an die Hand genommen, mit denen versucht wurde, durch Veranstaltung von Konzerten, Vorträgen, Wohltätigkeitsanlässen, Theater usw.



Vigilio Massarotti

Dr. chem., 1921 in Lugano geboren. Während 35 Jahren im Kader von J.R. Geigy AG und später von Ciba-Geigy AG in Basel. Seit 1986 pensioniert.

Die militärische Laufbahn: Fourier, Qm, Kom Of, Kriegskommissär Geb Div 10 (1970 bis 1973) und als Oberst Kriegskommissär Geb AK 3 (1974 bis 1977).

Dr. Massarotti ist Experte für Soldatenmarken, Initiant und mit Prof. Dr. H.-R. Kurz und H. Sulser Koautor des Werkes «Soldatenmarken als Erinnerung an die Aktivdienste» (Verlag Ott, Thun, 1987).

Seit Jahren auch Verfasser militär-historischer Beiträge für die RIVISTA MILITARE DELLA SVIZZERA ITALIANA.

zu finanziellen Mitteln zu gelangen.

Eine der Ideen, die in der Truppe selbst ihren Ursprung hatte, war diejenige der «Soldatenmarken». Wie schon in der Mobilmachungszeit 1914 bis 1918, ermöglichte der Verkauf solcher Marken auch in den Jahren 1939 bis 1945 den einzelnen Truppenteilen, erhebliche Geldbeträge zusammenzubringen; dies einerseits zugunsten der Familien von Wehrmännern, die vor finanziellen Schwierigkeiten standen, andererseits für Soldaten, die von materiellen Sorgen geplagt waren.

Der erste Gedanke, «Soldatenmarken» für Wohltätigkeitszwecke zu verwenden, um mit ihrem Erlös die Hilfs-Fonds der Stäbe und Einheiten zu äufnen, ist vom Inf Rgt 11 (Solothurn) ausgegangen. Tatsächlich hat im Mai 1916 der Regiments-Arzt, Dr. Stiner, einen Markenverkauf in Bern organisiert. Dank einer mustergültigen Organisation hat das Rgt 11 auf diese Weise bis zum Ende des Aktivdienstes 1918 ungefähr 30 000 Franken zusammengebracht!

Die Soldatenmarken hatten bald einen grossen Erfolg und genossen auch ausserhalb der Armee ein bemerkenswertes Interesse. Zwar waren die Anfänge während der Mobilmachung, also 1916 bis 1918, relativ bescheiden, doch folgte während der Aktivdienstjahre 1939 bis 1945 ein bedeutender Aufschwung, insbesondere 1939 und 1940.

Aktivdienst 1914 bis 1918

Während dieser Periode gingen Druck und Ausgabe der «Soldatenmarken» auf die Initiative der Truppenkommandanten zurück. Die Marken wurden auf die Feldpost-Briefumschläge geklebt und beim Versand der Korrespondenz manchmal mit dem offiziellen Gummistempel der Einheit «entwertet».

Der Verkaufspreis der Soldatenmarken war sehr unterschiedlich: Je nach Einheit schwankte er zwischen 5 und 20 Rappen je Stück für gezähnte Exemplare und bis zu 50 Rappen für geschnittene. Der Verkauf an die Soldaten erfolgte durch die Fouriere. Die Quartiermeister leiteten die gesammelten Gelder an die Hilfs-Fonds weiter.

In der deutschsprachigen Schweiz fiel die Verwaltung dieser Fonds in das Ressort eines Offiziers des Stabes oder der Einheit, bei den westschweizerischen Truppen war sie Sache der Feldprediger, bei den Tessinern hatte sich der Fourier oder der Quartiermeister damit zu befassen.

Diese Aktionen, die zur Beschaffung finanzieller Mittel aufgezo-gen wurden, hatten einen unerwartet grossen Erfolg: Sie erbrachten je nach Einheit 10 000, 20 000, manchmal sogar bis zu 30 000 Franken und mehr.

Diese Beträge erlaubten es, bedürftige Familien zu unterstützen und ihnen damit insbesondere die Bezahlung ihrer Mieten und Heizkosten zu ermöglichen. Ebenso konnte Unterwäsche für Soldaten (speziell bei den Gebirgstruppen) und ihre Familien, denen die Mittel dazu fehlten, beschafft werden.

Nach einer Schätzung wurden während des Aktivdienstes 1914 bis 1918 einige hundert verschiedene Soldatenmarken herausgegeben. Berücksichtigt man alle Varianten, so sind es wahrscheinlich mehr.

Mit dem Ende des Aktivdienstes wurde die Ausgabe von Soldatenmarken hinfällig. Lediglich vier Ausnahmen bestätigen die Regel:

1. Marken für die Bewachungstruppen

Nach Beendigung des vierjährigen Krieges nahm die Einwanderung unerwünschter Personen derart zu, dass 1918 eine spezielle Grenzkontrolle notwendig wurde. Zur Unterstüt-

zung der Grenzpolizei wurde eine militärische Bewachungstruppe gebildet. Dieser Dienst dauerte vom Dezember 1918 bis Dezember 1920. Der Grenzschutz umfasste die Ost-, Nord- und Südgrenze. Der Kommandostab und das Depot befanden sich in Luzern. Der Maximalbestand dieser freiwilligen Truppen betrug 5500 Mann und sie waren in 22 Bewachungs-Kompanien eingeteilt.

2. Marken für die «Warenzüge»

Die Marken der Polen- und Rumänienzüge erinnern an eine Zeit, als schweizerisches Militär in Uniform die Züge ins Ausland offiziell eskortiert hat (ab 23. Mai 1919 bis September 1920, total ungefähr 50 Züge, davon 20 nach Rumänien und 10 nach Polen).

3. 1922 - Spezialmarken für WK des Tessiner «BATTAGLIONE 94» und «COMP. MITR. di MONT. 1/30».

4. 1930 - Die Marken des Inf Rgt 45, später Inf Rgt 49, wurden im März 1930 mit einem roten Gummistempel versehen und als Aufbrauchs-Ausgabe während des Wiederholungskurses 1930 verkauft.

Aktivdienst 1939 bis 1945

Während der Mobilmachungen 1939 bis 1945 wiederholte sich die Markenproduktion in weit grösserem Umfang als 1914 bis 1918. Dabei nahm die Anzahl der Marken so schnell zu, dass eine erhebliche Unordnung entstand, die das Armeekommando zu einem ersten Befehl (Nr. 102 vom 16. Dezember 1939) zwang. Dieser verfolgte die Absicht, in dem von der allzu raschen Vermehrung der Soldatenmarken entstandenen Durcheinander etwas Ordnung zu schaffen. Zitat:

«1. Jeder Truppenkörper und jede Truppeneinheit darf bis

1.9.1940 nur je eine einzige Marke (ohne irgendwelche Variationen) ausgeben und nur in einmaliger Auflage. 2. In Zukunft sollen alle Entwürfe zu den Soldatenmarken der Generaldirektion der eidgenössischen Post in Bern zur Genehmigung zugestellt werden.»

Mit dem Befehl Nr. 125 vom 26. April 1940 war der Druck und der Verkauf von neuen Serien der ausdrücklichen Genehmigung durch das Armeekommando vorbehalten.

Im Befehl Nr. 159 vom 28. Oktober 1940 wurde angeordnet, dass je Mobilisationsjahr nur noch eine einzige Marke ohne irgendwelche Varianten herausgegeben werden darf.

Leider erfolgten diese Regelungen zu spät und vermochten die unerfreuliche Entwicklung nicht mehr zu ändern. Auch hielten sich verschiedene Kommandanten bis zum Ende des Aktivdienstes nicht an die entsprechenden Befehle, was in Einzelfällen vor Divisionsgerichte führte.

Tatsächlich können aus einer ganzen Reihe von Soldatenmarken des Zweiten Weltkrieges Angaben entnommen werden, die als Verletzung der Geheimhaltungspflicht gelten müssen. Wohl wurden dadurch meist nur Tatsachen bekannt, die vor dem Krieg kaum als vertraulich galten, doch war ihre Bekanntgabe nach den im Aktivdienst gültigen Geheimhaltungsvorschriften unzulässig.

Zuletzt musste das Eidgenössische Militärdepartement mit einer Verfügung vom 8. Oktober 1945 (Mi-

litär-Amtsblatt 1945, Seite 304) sowohl die Ausgabe neuer als auch den Nachdruck bestehender Soldatenmarken verbieten. Damit wurde die Aktion Soldatenmarken beendet.

Klassifizierung der Soldatenmarken

Der erste Katalog, in dem versucht wurde, die während der ersten Mobilmachung 1914 bis 1918 herausgegebenen Soldatenmarken zu ordnen, erschien am Ende des Ersten Weltkrieges und wurde von Ernst Saner zusammengestellt.

Im Verlauf des Jahres 1942 war es Paul Locher, der in Zusammenarbeit mit Robert Forestier jene Soldatenmarken, die seit Beginn der Mobilmachung 1939 bis Februar 1942 herausgegeben wurden, in einem Katalog klassierte. Dieser erfasste den Zeitraum, in dem die meisten dieser Marken gedruckt und zum Verkauf angeboten wurden.

Erst viel später (1977) hat H. Sulser die ganze Problematik der Soldatenmarken und Militärpostkarten erforscht, und die Ergebnisse haben zu einer neuen Katalogisierung geführt, die heute noch gültig ist und überall anerkannt wird. Im Oktober 1990 ist eine neue revidierte Auflage dieses Katalogs erschienen.

Bei dieser Gelegenheit darf in Erinnerung gerufen werden, dass ein weiterer Beitrag zur Geschichte der Soldatenmarken vom Verfasser dieser Ausführungen erbracht wurde. Er war der Initiant und wesentlicher Koautor (mit Prof. Dr. H.-R. Kurz und H. Sulser) des

«Der Fourier»-Lesersonderangebot!

Das Buch «Soldatenmarken als Erinnerung an die Aktivdienste» (96 Seiten, 32 Farbtafeln mit rund 350 Soldatenmarken) kann bei V. Massarotti, Brühlweg 18, 4132 Muttens, zum Vorzugspreis von 25 Franken plus 3.50 Franken Portospesen durch die Leser von «Der Fourier» bestellt werden.



Tafel 2: Auswahl von Soldatenmarken einiger Bäcker-Kp aus dem Aktivdienst 1939 bis 1945.

Sammlung V. Massarotti

Werkes «Soldatenmarken als Erinnerung an die Aktivdienste», bei Verlag Ott, Thun, im Jahre 1987 veröffentlicht.

Die professionellen Markenhändler verhielten sich gegenüber den

Soldatenmarken eher reserviert. Auch wenn Zeitschriften und der Philatelie gewidmete Publikationen diese neuere Markengattung in ihren Spalten berücksichtigten, konnte doch zwischen den Zeilen

gelesen werden, dass sie nicht ganz ernst genommen wurden.

Ein Hauptgrund dafür, dass viele Sammler von Soldatenmarken nach anfänglicher Begeisterung ihr Interesse an den neuen Emis-

sionen verloren, lag sicher in deren grosser Zahl. Fast jeder Stab oder jede Einheit, ja sogar «ad hoc»-Truppenverbände wurden vom Markenrummel erfasst. Es wird geschätzt, dass allein während der ersten vier Monate des Aktivdienstes zwischen 600 und 700 verschiedene Soldatenmarken mit unterschiedlich grossen Auflagen gedruckt und verkauft wurden.

Die Soldatenmarken der «Hellgrünen»

Während wir in der Zeit des Aktivdienstes 1914 bis 1918 nur zwei Ausgaben von Soldatenmarken der «Hellgrünen» finden, haben 1939 bis 1945 mit einigen wenigen Ausnahmen alle Formationen der Verpflegungstruppen solche herausgegeben.

Die eben erwähnten beiden Marken von 1914 bis 1918 stammen allein von der 3. Division, nämlich einerseits der «Verpflegungs-Abt.3» und anderseits der «V.-Kp. 1/3», d.h. der gleichen Abteilung (siehe Bild unten).

Interessant ist vor allem die Marke der V.-Kp. 1/3, die das Verladen von Mehlsäcken auf einen Verpflegungslastwagen darstellt. Auf zwei Säcken ist die berühmte Bezeichnung «OKK» gut sichtbar. Indessen ist die Abkürzung «V» für «Verpflegung» nicht ordnungsmässig, und ganz allgemein sind viele Bezeichnungen und Abkürzungen, die auch 1939 bis 1945 verwendet wurden, unrichtig und entsprechen nicht den damals geltenden offiziellen Reglementen. Auch dies gehört zu den Besonderheiten der Soldatenmarken.

Aktivdienst 1939 bis 1945

Man kann feststellen, dass sich alle Formationen der Verpflegungstruppen wie anderer Waffengattungen durch den Verkauf von Soldatenmarken finanzielle Mittel zugunsten der Hilfs-Fonds verschaffen wollten. Darauf ist insbesondere die relativ grosse Zahl von Ausgaben zurückzuführen, ferner die verschiedenen Farben des verwendeten Papiers und die graphische Gestaltung sowie nicht zuletzt die Fehldrucke unter anderem der Gr. subs. 2, der Vpf Abt 3, 4 und 5. **Die Tafel 1** ermöglicht einen Einblick in die gewählten Marken-Sujets, wobei selbstverständlich das Thema «Ähre» überwiegt.

Im Zusammenhang mit den «Hellgrünen» verdienen die Bäcker-Kp deshalb spezielle Erwähnung, weil ausnahmslos **alle** Marken herausgegeben haben. Insbesondere die Bäcker-Kp 5 erwies sich auf diesem Gebiet als besonders fruchtbar. Auf der **Tafel 2** sind die Marken dieser Einheiten sowie die verwendeten Sujets wiedergegeben.

Lesern, die sich für die Marken-Emissionen der «Hellgrünen» näher interessieren, sei der Katalog von H. Sulser «Die Soldatenmarken der Schweiz», Ausgabe Oktober 1990, empfohlen.

Die Soldatenmarken heute

Welches ist der Stellenwert, den die Soldatenmarken heute bei den Sammlern haben? Die Zeit ist längst vergangen, seit die seriöse «Schweizer Revue der Philatelie» schon im Dezember 1939 - also

kaum vier Monate nach Beginn des Aktivdienstes - davor warnte, Sammler von Soldatenmarken mit «wirklichen Philatelisten» zu verwechseln. Doch heute haben die Liebhaber dieser Marken den ihnen zustehenden Platz. So muss man nur Auktionskataloge durchblättern, um festzustellen, dass Soldatenmarken neben den offiziellen Wertzeichen gleichrangig aufgeführt sind.

In der ganzen Schweiz gibt es Gruppen, die sich mit diesen «Sondermarken» befassen, und es kann sogar ein wiederauflebendes Interesse - selbst unter jungen Sammlern - beobachtet werden. Viele Besitzer solcher Kollektionen streben danach, diese einigermaßen zu vervollständigen. Dies ist nicht immer leicht, unter anderem wegen der Preise, die diese «Papierfetzen» seit 60 bis 80 Jahren erreicht haben!

Vigilio Massarotti

Militär-Briefmarken

Seit der Herausgabe der letzten Nummer sind uns folgende Neuerscheinungen gemeldet worden:

Gr.mot.drag.lw.11: Lmg. gegen Fallschirmabspringer. Preis wurde nicht angegeben. Postcheckkonto V 9929. Bestellungen sind zu richten an Hptm. Mury, Adj. Gr. mot.drag.lw. 11, Sternengasse 15, Basel.

Lst. Vpf. Kp. 26, 27, 28 und 29. Grosse Marke, 37x 64 mm. «Ohne Hamsterei volle Ration», Magazinsoldat mit einem Laib Käse, Metzgersoldat mit einem Schlachtschwein. Preis Viererblock Fr. 2.-, einzel Fr. -.30. Verkaufsstelle: Mag.Sdt. A. Thommen, Feldbergstrasse 71, Basel.

Aus «Der Fourrier», April 1941

